mässiger ist. Hat man nämlich eine solche Uhr bis auf 1 bis 2 Sekunden pro Tag regulirt, so ist dies nicht die Abweichung, sondern der Gang der Uhr und dieselbe würde den höchsten Grad von Genauigkeit geben, wenn dieser Gang alle Tage in gleichem Verhältnis derselbe bliebe. Es ist jedoch fast unmöglich 1 Sekunde, also 5 Schwingungen auf 18 000 mal 24 derartig zu vertheilen, dass der Gang auf 0 gebracht wird. Bei Schiffen, welche lange auf offener See bleiben, hat nun das Chronometer darum besondere Wichtigkeit weil man nach ihm mit Hilfe astronomischer Instrumente leicht finden kann, in welcher Gegend sich das Schiff befindet. Zeigt z. B. ein Chronometer nach Hamburger Zeit 10 Uhr, während es an Bord des Schiffes bereits Mittag ist, so würde daraus hervorgehen, dass das Schiff sich 30° östlich von Hamburg befindet, da jeder Grad westlich 4 Minuten später, jeder Grad östlich 4 Minuten früher Mittag hat. Nimmt man nun auch die Breite oder Polhöhe auf, was ohne Schwierigkeit auf dem Schiffe geschehen kann, so ist genau zu bestimmen, in welcher Gegend sich das Schiff augenblicklich befindet. — Die sorgfältig ausgeführte Chronometerhemmung der Schiffschronometer in Verbindung mit einer guten Kompensationsunruhe und isochronischen Spiralfeder ergibt eine bewunderungswürdige Genauigkeit der Zeitmessung, welche zu erreichen, die besten Uhrmacher Englands, Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz bestrebt sind. *S. in B.*

Sprechsaal.

Weitere praktische Winke über die Anfertigung von Instrumenten zum Ohrlochstechen.

Die in Nr. 9 und 19 d. J. beschriebenen Ohrlochstecher haben einzeln genommen ihre eigenthümlichen Vortheile, welche, wenn mit einander verbunden, etwas Vollkommeneres in dieser Hinsicht bieten, nämlich: anstatt der scharfen dreikantigen Nadel *C* in Illustration der Nr. 9 würde das Röhrchen *l* mit beweglicher Spitze *b* in Illustration Nr. 19 vortheilhaft zu verwenden sein. Beim Hervorspringen (durch die Kraft der starken Spiralfeder in Verbindung mit Feder *B* in Nr. 9) würde das angebrachte Röhrchen, in welchem die Spitze steckt, nicht nur das Ohr schnell durchstechen, sondern die bewegliche Spitze bleibt im unteren oder hinteren Korke und der kleine Theil des Röhrchens unterhalb des obereren oder vorderen Korkes bleibt als Hülse zur Empfangnahme des Schwänzchens vom Ohrringe im Ohr, wie in Nr. 19 deutlich auseinandergesetzt ist. (Wie aus Nr. 21 hervorgeht, hat die Firma Koch & Co. die Verbesserung bereits vorgenommen.)

Ich verwende jedoch mit Vortheil einen Ohrlochstecher, der Abweichungen in der Konstruktion der bis jetzt beschriebenen enthält.

Anstatt des Röhrchens *l* (Nr. 19) habe ich eine silberne etwa 1 Zoll = 2,5 cm lange zugespitzte Nadel, von der Stärke einer gewöhnlichen Broschnadel, welche in einem Hefte von der Form eines Schraubenziehers aus Knochen steckt; über diese Nadel befindet sich lose aufgeschoben eine Hülse oder zugelöthetes Scharnier von ungefähr dreiviertel der Länge der in derselben befindlichen Nadel; über das eine Ende des Scharniers wird ein flaches rundes Silberplättchen gelöthet, von dem anderen Ende des Scharniers wird von der äusseren Seite das hervorstehende Silber glatt weggefeilt oder geschabt, so dass nur ein möglichst dünner Rand stehen bleibt. Somit wäre der Ohrlochstecher fertig.

Zur Operation des Ohrlochstechens wird zunächst die Nadel in das Scharnier von der Seite des Plättchens gesteckt, mit der linken Hand ein Kork hinter das Ohrläppchen gehalten, der Ohrlochstecher mit der rechten Hand gefasst, auf die für das Ohrringloch beabsichtigte Stelle des Ohrläppchens sicher gesetzt und schnell durchgestochen. Das Heft mit der Nadel wird dann zurückgezogen und das Scharnier (die Hülse) verbleibt im Ohr; man fasst dann das Plättchen des Scharniers mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand und entfernt den Kork, wodurch das andere Ende des Scharniers als Hülse zur Empfangnahme des Ohrringes dienstbar wird, und mit in demselben befindlichen Schwänzchen des Ohrringes zurückgezogen, oder behutsam gedreht. Dieses Verfahren ist sehr einfach und geht beinahe unglaublich schnell von statten, und verlangt nur einen Kork.

Jedoch dieser, sowie die anderen erwähnten Ohrlochstecher versagen ihren Dienst und Zweck für Ohrringe mit Haken, welche bekanntlich von vorn in das Ohrläppchen gehängt werden, währenddem Ohrringe mit beweglichen Bresuren von hinten eingehängt werden, wozu die beschriebenen Ohrlochstecher zu verwenden sind.

Um nun einen Ohrlochstecher für Hakenohrringe zu konstruiren, gebe ich eine kleine Modifikation des obengenannten Ohrlochstechers in Nr. 19. Anstatt des Röhrchens *l* wird eine gewöhnliche nicht zugespitzte Nadel in das Heft *h* befestigt, ein Scharnierdraht von ungefähr 1 cm Länge lose darauf gepasst, das eine Ende des Scharniers wird mit einem nach aussen hervorstehenden massiven Drahte derselben Stärke des Scharniers verlöthet, dieser etwa 0,5 cm lange Draht wird fein zugespitzt, die Nadel wird in das Scharnier gesteckt und ein Silberplättchen dicht oberhalb des Scharnierendes an die Nadel gelöthet. Dieses bildet den Ohrlochstecher.

Zum Gebrauche wird die Nadel in das Scharnier gesteckt und mit der rechten Hand gefasst. In die linke Hand nimmt man ein Feilenheft mit einem etwas weiten Loche, in welches man einen Kork von ungefähr 1 cm Dicke steckt. Dieser Kork in dem Hefte dient als Unterlage für das Ohrläppchen, die Nadel mit dem darüber befindlichen Scharnierende wird sicher auf die Stelle des beabsichtigten Ohrringloches gehalten und schnell durchgestochen, bis das Plättchen an der Nadel flach auf das Ohrläppchen zu liegen kommt. Die Nadel wird dann zurückgezogen und das Scharnierende bleibt durch das Ohr im Korke stecken. In das Loch des Scharnierendes wird nun der Haken des Ohrringes gesteckt, der Kork mit dem Haken zurückgezogen und die Operation ist fertig. Der Kork wird dann aus dem Feilenhefte entfernt und die unten etwas vorstehende Silberspitze zurückgestossen und aus dem Korke entfernt, und ist das Instrument zur Wiederholung der Operation an dem anderen Ohre bereit.

Die Vortheile dieser modifizirten Ohrlochstecher sind aus folgenden Gründen augenscheinlich:

Erstens: Bedarf es nur eines Korkes als Unterlage für das Ohrläppchen. Um den jedenfalls sehr geringen und nur einen Augenblick dauernder Schmerz während des Durchstechens zu benehmen, kann man unmittelbar vor der Operation das Ohrläppchen zwischen dem Daumen und Zeigefinger quetschen, wodurch Gefühllosigkeit im Ohrläppchen verursacht wird.

Zweitens: Nachdem das Ohrläppchen durchstochen, bleibt in demselben zur Aufnahme des Ohrringschwänzchens oder Hakens nur ein weniger als 2 cm langes Stückchen Scharnier, während bei Gebrauch des Ohrlochstechers in Nr. 19 d. J. ein langes mit dem ungeschickten Hefte belastetes, als Hülse verbleibt.

Drittens: Entsprechen diese, beiläufig gesagt, sehr leicht anzufertigenden Ohrlochstecher, jeder Art Ohrringe, ob mit beweglichen Bresuren oder Haken.

Es ist rathsam, dem Ohrlochstecher unmittelbar vor Anwendung etwas Taschenuhröl (welches in der Regel säurefrei ist) zu geben, dann gleitet derselbe sanft durch das Ohrläppchen. Wenn das Ohrlochstechen nicht von zitternden oder gänzlich ungeschickten Händen geschieht, kommt das Bluten nur sehr selten vor, sollte jedoch aus irgend welchen Gründen Blut kommen, so kann man dasselbe durch Löschpapier wegsaugen lassen, und die blutende Stelle mit Taschenuhröl vermittels einer Feder oder eines Haarpinsels befeuchten, wodurch jedes fernere Bluten sofort gestillt ist.

Schliesslich will ich nur noch bemerken, dass diese Modifikationen weder Ideale noch patentirte Erfindungen sind, sondern Ohrlochstecher, wie ich dieselben schon seit Jahren anfertige und mit den besten Erfolgen Anwendung finden.

Hermann Busch in Hull (England).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454429Z/184 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN